

In Seubersdorf wird die Geschichte wieder lebendig

UNTERRICHT Peter Götz erzählt erstmals in einer Schulklasse vom Einmarsch der Amerikaner und seiner „ärmlichen Kindheit“.

VON VERA GABLER

SEUBERSDORF. Zum ersten Mal hat Peter Götz vor einer Schulklasse an der Hauptschule Seubersdorf von dem Einmarsch der Amerikaner in Seubersdorf am 23. und 24. April 1945 erzählt. „Ich beneide die Jugend, die das damals nicht erleben musste“, begann er seine Ausführungen. Unter den Zuhörern war auch Schulleiter Kurt Staudinger, der das Treffen als Bereicherung für den Geschichtsunterricht organisiert hatte. Der heute 80-jährige Neumarkter, aber als gebürtiger Seubersdorfer noch immer ortsverbunden, begann mit seinen Erzählungen, als er selbst 17 Jahre alt war, also im Alter der Zuhörer.

Die Seubersdorfer Schüler lauschten gespannt den Worten von Peter Götz. Er erzählte von der Ausbildung im Erzgebirge beim Deutschen Volkssturm. Und von dem Moment, als es plötzlich hieß, alle müssten schnell heim. Und so kehrte Götz über Nacht zu den Eltern und den zehn Geschwistern nach Seubersdorf zurück. „Bedrückend war der Anblick auf der Bundesstraße 8, als sich die deutschen Truppen zurückzogen und man immer wieder von den Bombenangriffen auf Nürnberg hörte“, erzählt Götz.

Auch wenn bei Bombenalarm die Menschen in den Kellern Zuflucht

suchten, erlebte es Götz vom Dachfenster aus mit, als eine SS-Einheit am 23. April 1945 versuchte, den Ort zu verteidigen, während die Amerikaner mit Artillerietreffern Seubersdorf einnehmen wollten. Die Verteidigung habe bis nach Mitternacht gedauert, erinnert sich der damals 17-Jährige. Artillerietreffer der Amerikaner seien in der Marienkirche, bei Familie Höfner und bei Familie Wolfsteiner ins Wohnhaus eingeschlagen sowie bei Familie Walter in die Scheune. Einige Gebäude gerieten dadurch in Brand, darunter eine Stallung bei der Bäckerei Liedl.

Für die Schüler heute in Seubersdorf war es diesmal ein ganz besonderer Unterricht. Plötzlich tauchten in der Geschichtsstunde der eigene Ort und Namen auf, die sie kannten. Still wurde es, als Peter Götz den Schülern erzählte, dass sich die Seubersdorfer nicht nur in den Kellern der Häuser, sondern auch in einem Wasserdurchlass im Bahnhofsviertel verstecken mussten. Doch Peter Götz berichtete nicht nur von den Kämpfen, sondern auch von den Folgen des Krieges wie der Lebensmittelkarte mit Sechstages-Rationen.

„Mit der Menge seid ihr heute schon an einem Tag satt.“

In rund 24 Stunden

Peter Götz erzählte von 1945.



war Seubersdorf damals eingenommen worden. „Wir hatten selbst vier Amerikaner für ein paar Tage aufgenommen“, erzählt Götz auf die Frage, ob man Angst hatte. Trotz der Plünderungen, die es gab, seien die Amerikaner im Großen und Ganzen aber rücksichtsvoll gewesen. Aber man musste plötzlich gewisse Regeln einhalten. „Ab 18 Uhr durfte sich keiner mehr auf der Straße aufhalten“, erinnert sich Peter Götz. Die Amerikaner hatten den Wagnermeister Max Fischer mit dem Amt des Bürgermeisters betraut und im Laufe der Zeit sei der Alltag wieder eingekehrt. Die Amerikaner zogen sich zurück und die deutschen Soldaten kamen wieder zu ihren Familien nach Hause.

Peter Götz sprach von einer „ärmlichen Kindheit“, die er erleben durfte. Im Gegensatz zur der heutigen Jugend war damals keine Berufsausbildung möglich, zum einen habe es wenig Bedarf gegeben und zum anderen musste man in der Landwirtschaft helfen. „Ihr habt jetzt so viele Freiheiten und Möglichkeiten“, endete der 80-Jährige und ertete für diese Worte stumme Zustimmung.

PETER GÖTZ

► **Alter:** 80

► **Wohnort:** Neumarkt

► **Geburtsort:** Seubersdorf

► **Kriegseinsatz:** 1945 wird der damals 17-Jährige zur Ausbildung eingezogen, kehrt jedoch kurz vor der Besetzung nach Seubersdorf zurück.